

Zur Erläuterung der Abbildungen.

Die nachfolgenden Erläuterungen zu unsern Abbildungen sind auf spezielle Wünsche aus Schulkreisen beigegeben worden, welche uns nach Erscheinen des ersten Teiles mitgeteilt wurden; in unserer Absicht lag es ursprünglich nicht, einen Begleittext beizufügen.

Die Erklärungen beschränken sich denn auch lediglich auf die vorliegenden Abbildungen, und ist von einer systematischen Behandlung durchaus abgesehen worden; auch haben wir es für erlaubt erachtet, je mehr sich die Darstellungen der Neuzeit nähern, den Text desto kürzer zu fassen, weil wir nichts Entbehrliches zufügen mochten, um den Preis der Publikation nicht steigern zu müssen.

Die Verlagsbuchhandlung.

Bogen I. Ägypter. I. Kultus.

Ausgangs- und Mittelpunkt der ägyptischen Religion war der Sonnenkultus. Von den ältesten Zeiten an genoss der Sonnengott in ganz Ägypten die höchste Verehrung. Aber sehr mannigfaltig waren die Formen, unter denen man in den einzelnen Gauen die Sonne anschaute, und ebenso verschiedene waren die Namen, welche man dem Sonnengotte beilegte. So verehrte man ihn in Heliopolis in der Gestalt des Ra, in Abydos in der Gestalt des Osiris. In den Kreis dieser Gottheiten gehört auch der zeit und uralter Zeit in Memphis verehrte Gott Ptah, in dem man den ältesten und ursprünglichsten aller Götter erblickte. In späterer Zeit wurde Ptah mit zwei anderen Sonnengöttern zusammengeschmolzen und erscheint nun in der Form: Ptah-Sokar-Osiris. In dieser Gestalt zeigt ihn Abbildung 1. Auf dem Haupte trägt er die Krone von Oberägypten, die auf beiden Seiten mit den Straußenfedern der Wahrheit besetzt ist. An dem Kopfteile ist die heilige Uranschlange angebracht. In den Händen trägt er die Zeichen des Lebens und der Herrschaft. Hinter ihm steht die Himmels- und Lichtgöttin Isis, die Schwester und Gemahlin des Osiris und Mutter des Horus. Sie erscheint mit zwei gewaltigen Flügeln, die längs der Arme hervorwachsen. Auf dem Haupte trägt sie Kulkfirnis (die Kuh war ihr heiliges Tier), zwischen denen die Sonnenscheibe hervortritt, an der Stirne den Kept der Uranschlange, in den Händen die Zeichen des Lebens und der Botschaft.

Zwei andere Lichtgötter führt Abbildung 2 vor: Ammen und Chnum, die beide in Theben heimisch waren. Eine ganz besondere Bedeutung hat Ammen für das ägyptische Religionswesen erlangt. Von Haas aus war er ein einfacher Erdgott, der nur in Theben verehrt wurde. Als aber unter seiner Führung die Pharaonen von Theben die Fremdherrschaft der Hyksos gebrochen und ihre Stadt zum Mittelpunkte des neuen Reiches gemacht hatten, trat der Gott aus seiner lokalen Beschränkung heraus. Man erhob ihn in den Kreis der Sonnengötter, verschmolz ihn mit dem Ra von Heliopolis und ordnete ihm, als dem alleinigen Gotte, die ganze übrige Götterwelt unter. Unser Bild zeigt ihn auf dem Throno sitzend; auf dem Haupte trägt er eine mit zwei hohen Federn geschmückte Kappe; in den Händen hält er die Zeichen des Lebens und der Herrschaft. Hinter ihm steht sein Sohn, der jugendliche Mondgott Chnum. In Mannesgestalt ist er abgebildet, aber so, dass die Hände, welche die Geißel, den Krummstab und das mit dem Götterzepter und dem Zeichen des Lebens verbundene Symbol der Beständigkeit umfassen, freie Bewegung behalten. Auf dem mit der Jugenddecke geschmückten Haupte trägt er die Mondscheibe.

Die Pflüge des Kultus lag in den Händen des Priesterstandes. An der Spitze desselben stand der König, der, wie er göttlichen Ursprungs und Wesens war, so auch als der natürliche Vermittler zwischen der Gottheit und dem Volke erschien. Wir

finden ihn daher auch sehr häufig in Tempeln und Gräbern in priesterlicher Thätigkeit dargestellt. So zeigt Abbildung 1 den König Rhamse III. (um 1180 v. Chr.), wie er in feierlicher Tracht den Göttern ein Bauch- und Trankopfer spendet. In dieser hohenpriesterlichen Stellung des Königs lag es auch, dass er das Allerheiligste des Tempels, das ausser ihm nur den obersten Priestern zugänglich war, betreten und hier die Gottheit schauen durfte. Der Masse des Volkes war der Zutritt in das Innere des Tempels vollständig untersagt. Ihr wurden die Götterbilder nur sichtbar, wenn sie bei festlichen Gelegenheiten von Priestern, den sogenannten Pastophoren, in feierlicher Procession aus dem Tempel ins Freie getragen wurden. Der Schein oder die Kapelle des Gottes befand sich dann, wie Abbildung 3 zeigt, in der Mitte einer reichverzierten Barke.

Aus der eben erwähnten Einrichtung des Gottesdienstes erklärt sich auch das Eigentümliche der Anlage der ägyptischen Tempel. Diese bestehen nämlich nicht in einem einzelnen, abgeschlossenen, hausartigen Bau, sondern umfassen eine ganze Reihe teils offener teils geschlossener Räume, welche von einer grossen Mauer umgrenzt werden und durch welche sich eine Prozessionsstrasse hindurchzieht. Diese kundigt sich schon vor dem Haupteingange des Tempels an. Eine gestuferte Strasse, zu beiden Seiten umsäumt von Sphinxen (Löwenkörpern mit männlichen oder Widderköpfen), führt an die Fassade des Tempels, die sich als ein mächtiger Thorbau darstellt (Abbildung 7). Zwei turmartige Gebände (Pylonen), welche die Form abgestumpfter Pyramiden haben, erheben sich rechts und links und schliessen eine niedrigere Engpassgasse ein. Die gewaltigen Flächen sind ganz mit Hieroglyphen und bemalten Reliefs bedeckt. Bei festlichen Anlässen erhielten sie noch einen besonderen Schmuck durch farbige Flaggen, welche von hohen Masten herabhingen. An dem Portale ist das Bild der gutgetrohen Sonnenscheibe mit den Köpfen der Uranschlange angebracht. Es war dies das Symbol des jugendlichen Sonnengöttes Horus. Vor dem ganzen Thorbau erheben sich in der Regel zwei Obeliken und 4-6 Kolossalstelen. Die letzteren stellten den König dar, der den Tempel errichtet hatte; die erstere, schlänke, nach oben sich verjüngende und pyramidal abschliessende Granitstelen, auf allen Seiten mit Hieroglyphen bedeckt, waren dem Sonnengotte Ra geweiht und wurden als Ehrensäulen für den Pharao aufgestellt.

Durch das Pylonenthor gelangte man, wenigstens bei grösseren Tempeln, zunächst in einen weiten, unbedeckten Vorhof (Peristyl), der auf zwei oder drei Seiten von Säulenhallen umgeben war (Abbildung 6). Bei grösseren Festen war dieser Raum auch den Uneingeweihten zugänglich. Ein zweites Pylonenthor, das den Hof im Hintergrunde abschloss, führte in eine grosse geschlossene Säulenhalle, in der zahlreiche Säulen (in dem Haupttempel von Karnak waren es 134) die tiefe Decke trugen (Hypostyl). Dieser Säulenhall war aber so angeordnet, dass die Säulen der beiden